

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2010

Vorarlberg



ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Vorarlberg

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	8
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	9
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	10
Glossar und Quellenangaben	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Vorarlberg

Überdurchschnittlich starker Rückgang der Arbeitslosenzahl

	Vorarlberg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2010 (Bevölkerungsregister)	368.868	8.375.290
davon Frauen	187.157	4.296.197
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2010 (Bevölkerungsregister)	4,6%	3,9%
Arbeitslosenquote 2010 - insgesamt	6,7%	6,9%
Frauen	7,0%	6,3%
Männer	6,5%	7,5%
Anteil am österreichischen BIP 2008 in %	4,6%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	2.601	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	21,8%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	142	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	650	258

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Vorarlberg umfasst eine Gesamtfläche von rund 2.600 km² und hat etwa 369.000 Einwohner/innen. Die Entwicklung des Landes basiert im Wesentlichen auf traditionellen Industriebranchen, der Landwirtschaft und dem Tourismus. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Schweiz, zu Liechtenstein, Baden-Württemberg und Bayern und damit die Nähe zu westeuropäischen Wirtschaftszentren ist ein wichtiger Standortfaktor.

Vorarlberg zeichnet sich trotz der geringen Fläche durch eine große landschaftliche Vielfalt aus. Der vorarlbergisch-schweizerische Abschnitt des Rheintals gilt als das breiteste Quertal der Alpen und bot schon seit jeher – gemeinsam mit dem angrenzenden Bodenseegebiet – sehr günstige Voraussetzungen für die Besiedelung und die industriell-gewerbliche Entwicklung. Hier befindet sich heute der Bevölkerungsschwerpunkt mit den größten Städten Bregenz, Feldkirch, Lustenau und Dornbirn. Mit Ausnahme des Kleinwalsertales (deutsches Zollanschlussgebiet) und des oberen Lechtales sind alle Täler Vorarlbergs zum Rheintal hin ausgerichtet. Im Nordosten erstreckt sich der Bregenzer Wald zwischen Allgäuer Alpen, Bodensee, Walgau und Arlberg. Hier spielt die Landwirtschaft immer noch eine große Rolle. Im Süden hat Vorarlberg Anteil an den Kalkalpen und den Zentralalpen. In den Tälern (Klostertal, Montafon, Brandner Tal, Lechtal) stellt der Tourismus die ökonomische Basis dar.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Vorarlberg für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 17,7 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

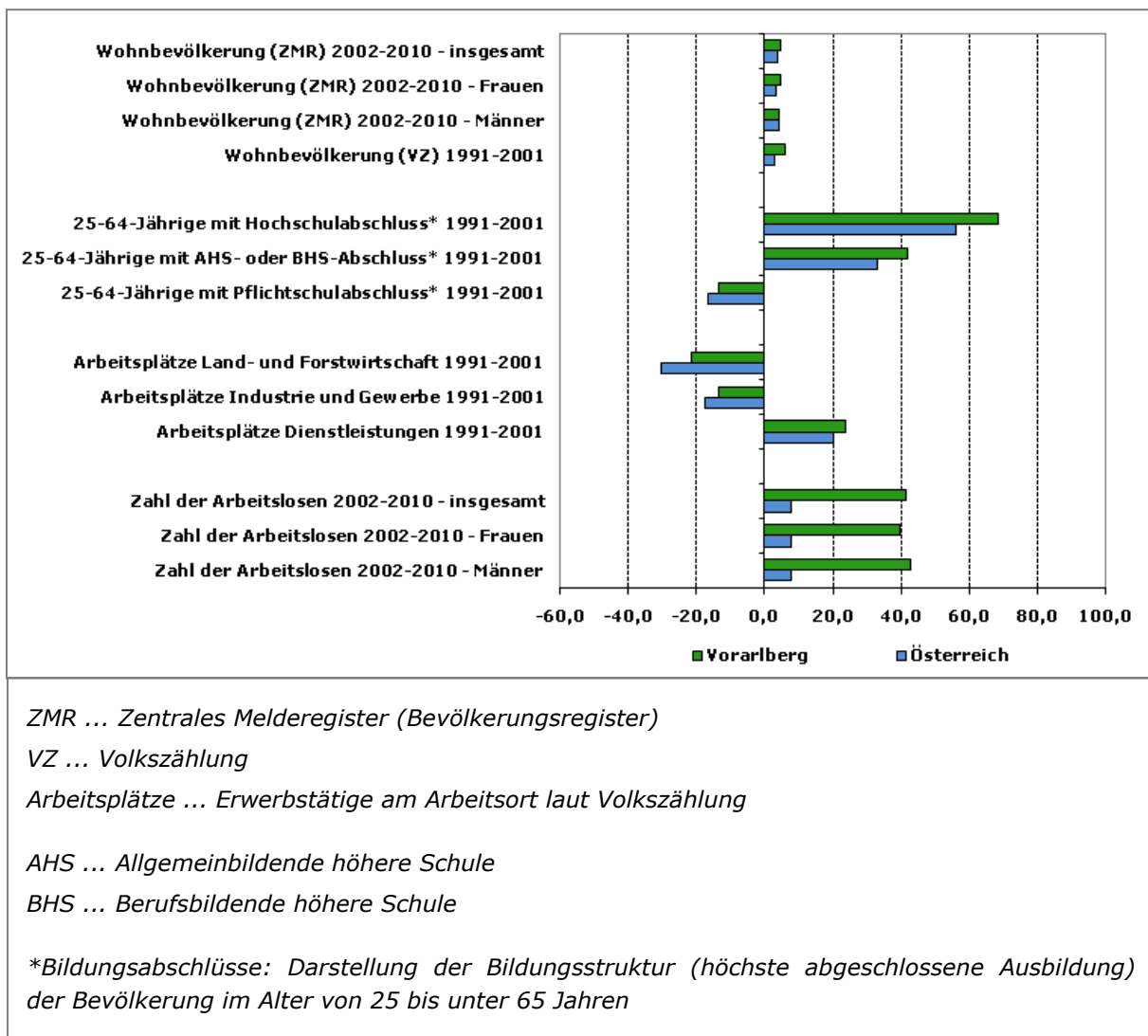
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovations- und wissensbasierte Wirtschaft (beispielsweise betriebliche Innovation und F&E, Förderung von Einrichtungen für Technologie, Forschung und Wirtschaft, Netzwerke und Wissenstransfer)
- Prioritätsachse 2: Regionale Wachstumsstrategie (Verbesserung der Standortqualität, Betriebsgebietsmodelle, innovationsorientierte Regionalentwicklung)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Vorarlberg lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2010 368.868 Personen, 50,7% davon Frauen. Dies entspricht 4,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Dornbirn (45.261 EW, Frauenanteil 51,0%) sowie Feldkirch (30.636 EW, Frauenanteil 51,3%), Bregenz (27.456 EW, Frauenanteil 52,0%) und Lustenau (21.077 EW, Frauenanteil 51,2%), gefolgt von Hohenems (15.163 EW, Frauenanteil 51,1%).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2009 insgesamt um 0,4% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Vorarlberg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren in erster Linie aus den positiven Geburtenbilanzen, aber auch die Wanderungsbilanzen waren (mit Ausnahme des Volkszählungsjahres 2001) positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 5,9% (Österreich: +3,0%), der auf die positive Geburtenbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2010 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Vorarlberg um weitere 4,6% gestiegen (Österreich: +3,9%).

Vorarlberg weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren ausschließlich positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Vorarlberg seit 2002 rund 1,5%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -0,7% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,1%, wobei knapp über 70% der Außenwanderungsfälle auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

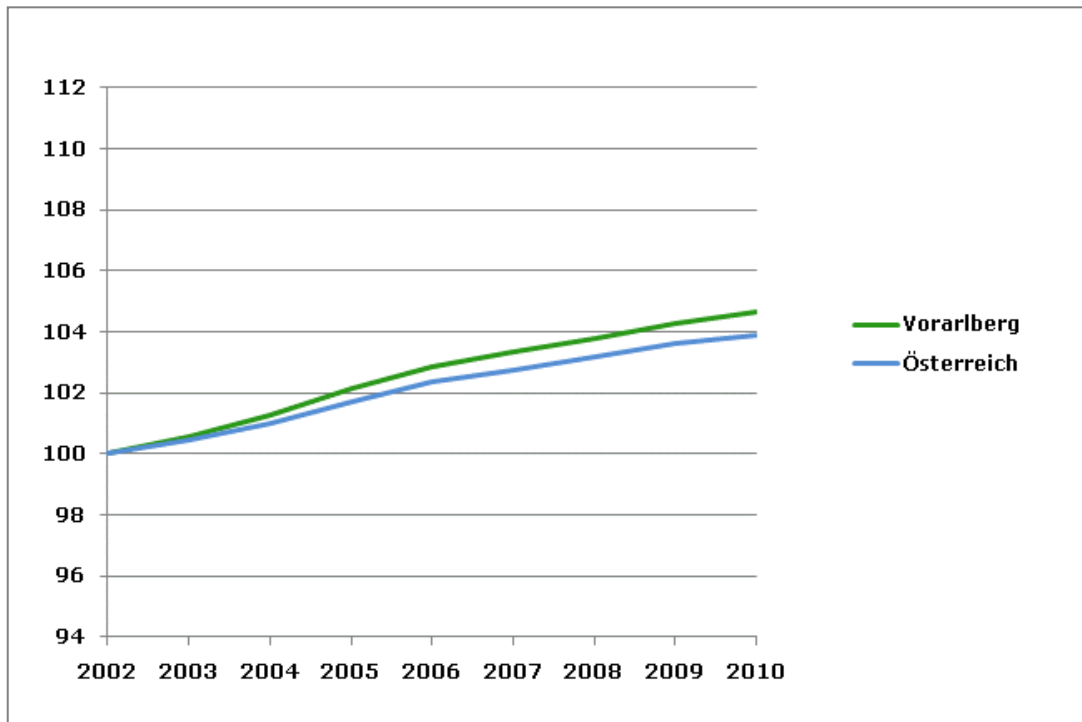
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2010 in Vorarlberg mit 17,0% über dem österreichischen Durchschnitt von 14,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 15,2% darunter (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Vorarlberg im Jahr 2010 13,0% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 10,7%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2010

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2010 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Vorarlberg zwischen 2002 (=100%) und 2010 etwas stärker als im österreichweiten Trend (+3,9%) zugenommen (+4,6%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Konjunkturunbruch der vergangenen Jahre hatte auf die industrie-orientierten Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise waren daher auch in Vorarlberg deutlich spürbar.

Seit Jahresmitte 2009 tragen Impulse aus der Tourismuswirtschaft erheblich zur konjunkturellen Erholung bei. In Vorarlberg sind sie die hauptsächliche Konjunkturstütze, weil der industrielle Einbruch hier vergleichsweise spät eingesetzt hat. Die Vorarlberger Industrie zeigte daher auch spät Auftriebstendenzen. Im III. Quartal zeigten sich in Vorarlberg allerdings erste Anzeichen einer temporären Verlangsamung des Aufschwunges in der Sachgütererzeugung. Im Jahresvergleich schneidet Vorarlberg deutlich schlechter ab als andere Industriebundesländer wie Oberösterreich oder die Steiermark (jedoch etwas besser als Niederösterreich).

Im III. Quartal 2010 kam es in der Bauwirtschaft zu einem leicht überdurchschnittlichen Rückgang der Produktion, die Zahl der Ankünfte und Nächtigungen lag knapp unter dem österreichischen Durchschnitt. Dennoch konnte Vorarlberg im III. Quartal deutliche Beschäftigungszuwächse (insbesondere in der Sachgütererzeugung) und einen überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenzahl verzeichnen, wozu auch eine unterdurchschnittliche Arbeitsangebotsdynamik beitrug.

Ein Merkmal der Vorarlberger Wirtschaft ist der überdurchschnittlich hohe Anteil der unselbständig Beschäftigten in Industrie und Gewerbe (35% im Jahr 2010, Österreich: 25%), der nur noch in Oberösterreich annähernd gleich hoch ist. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ist dagegen unterdurchschnittlich (65%, Österreich: 74%).

Das Wirtschaftsniveau Vorarlbergs gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2008 105,3% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 3 aller österreichischen Bundesländer hinter Wien und Salzburg). Beide Vorarlberger Regionen erreichten Werte über dem Österreichdurchschnitt (Bludenz-Bregenzer Wald: 113,5%, Rheintal-Bodenseegebiet: 102,6%).

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Im Jahr 2009 wirkte sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise in Österreich drastisch aus, für die österreichische Wirtschaft wurde ein realer Rückgang von 3,9% verzeichnet.

Im Jahr 2010 erholte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Konjunkturunbruch des Jahres 2009 von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2010 um 2,1%.

Quellen: Eurostat; Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2010

Der Aufbau der industriellen Produktion reicht in Vorarlberg bis ins 19. Jahrhundert zurück. Die Vorläufer waren die Baumwollindustrie und deren Verarbeitung. Unter den industriellen Wirtschaftszweigen hat die Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung immer noch eine sehr hohe Bedeutung. Hohe Beschäftigtenanteile verzeichnen

auch die Bauwirtschaft, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Elektro- und Elektronikindustrie und die Papierindustrie.

In weiten Teilen Vorarlbergs spielt der Tourismus eine zentrale Rolle. Der weitaus größte Teil der Vorarlberger Nüchtigungen entfällt auf die Region Bludenz-Bregenzerwald mit den touristischen Zentren Montafon, Arlberg, Brandner Tal, Klostertal sowie Kleines und Großes Walsertal, wobei der Wintertourismus dominiert. Das Rheintal-Bodenseegebiet spielt für den Tourismus eine eher geringere Rolle.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

Julius Blum GmbH	4.060
LIEBHERR-WERK NENZING GMBH	1.410
Zumtobel Lighting GmbH	1.040
Wolford Aktiengesellschaft	910
Grass GmbH	850
Doppelmayr Seilbahnen GmbH	710
Alpla Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG	700
Getzner Textil Aktiengesellschaft	680
VORARLBERGER KRAFTWERKE AKTIENGESELLSCHAFT	670
Vorarlberger Illwerke Aktiengesellschaft	610

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.560
Amt der Vorarlberger Landesregierung	1.560
Land Vorarlberg	1.300
Gebrüder Weiss Gesellschaft m.b.H.	740
INTERSPAR Gesellschaft m.b.H.	680
SUTTERLUETY HANDELS GMBH	600
MSE Personal Service AG	600
LANDESSCHULRAT FUER VORARLBERG	570
Lebenshilfe Vorarlberg gemeinnützige Gesellschaft mbH	550
CARITAS VORARLBERG	550

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2010 waren in Vorarlberg 144.266 unselbständig Beschäftigte* registriert, 45,3% davon waren Frauen, rund 20% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2009 und 2010 um 1,3% angestiegen, dies ist ein stärkerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+0,6%). Die Beschäftigung ist bei den Frauen mit (+1,6%) stärker gestiegen als bei den Männern (+1,1%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, allerdings ist auch die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor etwas angestiegen.

** Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.*

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Vorarlberg im Jahr 2010 insgesamt 68,9% (Frauen: 64,8%, Männer: 72,6%) und lag damit deutlich unter dem bundesweiten Vergleichswert – vor allem die Frauenerwerbsquote blieb weit hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück (Österreich gesamt: 73,0%, Frauen: 70,0%, Männer: 75,6%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Vorarlberg nur wenig unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2010 6,7%, wobei die Frauearbeitslosigkeit mit einer Quote von 7,0% über jener der Männer (6,5%) lag (Österreich gesamt: 6,9%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,5%).

Im Jahr 2010 waren in Vorarlberg insgesamt 10.331 Personen mit einem Frauenanteil von 47,4% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 7,5%, wobei diese bei den Männern (-9,4%) stärker ausfiel als bei den Frauen (-5,2%). Bei den Ausländer/innen ging die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2009 und 2010 um 10,4% zurück.

Pendelwanderung

Vorarlberg ist ein Bundesland, das einen relativ geschlossenen Arbeitsmarkt bildet, ein hoher Anteil der Auspendler/innen arbeitet im benachbarten Ausland (Schweiz, Liechtenstein, Süddeutschland). Der Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern ist niedrig.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2010 waren in Vorarlberg 1.546 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 35,1%.

Den 162 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2010 289 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 2.743 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2010 waren 375 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 267 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 255 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 32,7% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 5.390 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2010 342 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 248 im Lehrberuf Maschinenbautechnik und 239 im Lehrberuf Maurer/in tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 15,4% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitergebnissen auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2010 wurden in den Vorarlberger Printmedien 18.749 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2009 um 21% (absolut +3.198) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Tourismus und Gastgewerbe (19% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsgruppen Handel, Verkauf und Werbung (17% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (14% der inserierten Positionen), Bau, Holz (10% der inserierten Positionen) sowie Reinigung und Haushalt (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2009/10 gab es in Vorarlberg 386 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 240 Kindergärten, 51 Horte und 95 altersgemischte Einrichtungen, etwa 15.710 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Vorarlberg im Schnitt 43 (Österreich: 37).

248 der 386 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Bregenz und Feldkirch.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2009/10 der Statistik Austria haben in Vorarlberg etwa 26% der Kindertagesheime insgesamt und 29% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 26% der Kindertagesheime insgesamt und 23% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Vorarlberger Gesetz über das Kindergartenwesen müssen Kindergärten in Vorarlberg täglich an allen Werktagen, ausgenommen Samstags, zumindest von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr offen sein. Dies gilt nicht, wenn Ferien sind.

Die durchschnittliche Gebühr für die Vormittagsbetreuung beträgt zwischen 20 und 25 Euro monatlich. Der Besuch eines Kindergartens, dessen Rechtsträger eine Gebietskörperschaft ist, ist für Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben, im festgelegten Stundenausmaß der Besuchspflicht, jedenfalls aber vormittags bis 12.30 Uhr entgeltfrei.

Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, sind verpflichtet, einen Kindergarten zu besuchen. Die Besuchspflicht besteht im Ausmaß von 16 bis 20 Stunden an mindestens vier Werktagen pro Woche (Quellen: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Vorarlberg online).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Vorarlberg. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Vorarlberg deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,1% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 8,3% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,0% über jenem der Frauen (7,3%), 8,9% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 7,6%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,4%, jener der Personen mit Matura bei 5,4%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Vorarlberg			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	54,5	42,8	33,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	65,8	52,5	40,0	56,8	43,1	33,1
Männer	43,1	33,4	26,4	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	82,6	74,6	63,6	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	24,1	30,7	35,8	31,0	37,0	39,4
Frauen	13,9	20,1	25,1	19,2	25,4	27,7
Männer	34,3	40,8	46,3	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	9,6	13,3	19,1	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	13,1	14,6	14,7	11,2	12,5	13,1
Frauen	15,0	17,9	20,1	14,7	17,0	18,6
Männer	11,1	11,5	9,4	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	3,5	4,6	5,6	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,3	2,7	2,8	4,0	4,7	4,7
Frauen	1,9	2,7	2,8	3,8	4,8	4,9
Männer	2,7	2,8	2,7	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,9	3,1	3,4	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	3,8	5,5	3,2	4,7	6,8
Frauen	1,6	2,6	4,7	2,4	3,7	6,1
Männer	4,0	5,0	6,2	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	0,7	1,4	2,0	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,2	5,4	8,1	4,5	6,9	9,9
Frauen	1,7	4,3	7,3	3,1	6,0	9,8
Männer	4,7	6,5	9,0	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	1,7	3,1	6,4	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

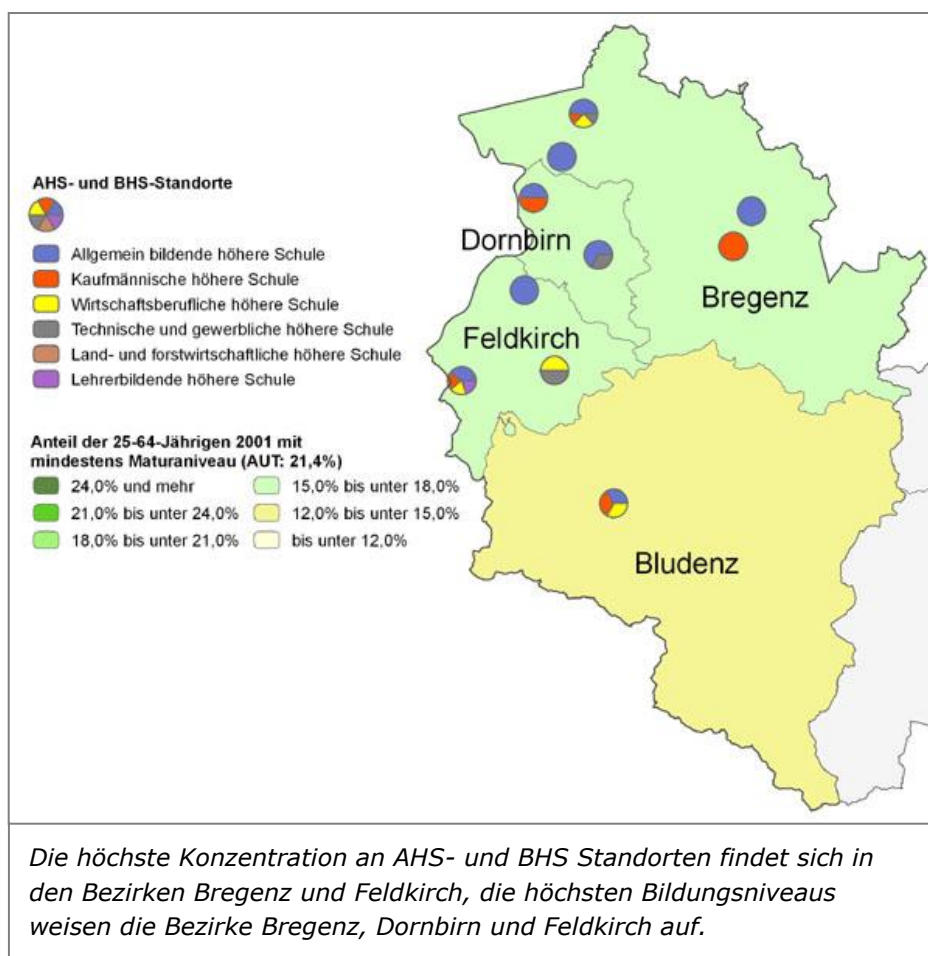
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Vorarlberg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden in Vorarlberg etwa 13.900 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren etwa gleich viele wie im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2010

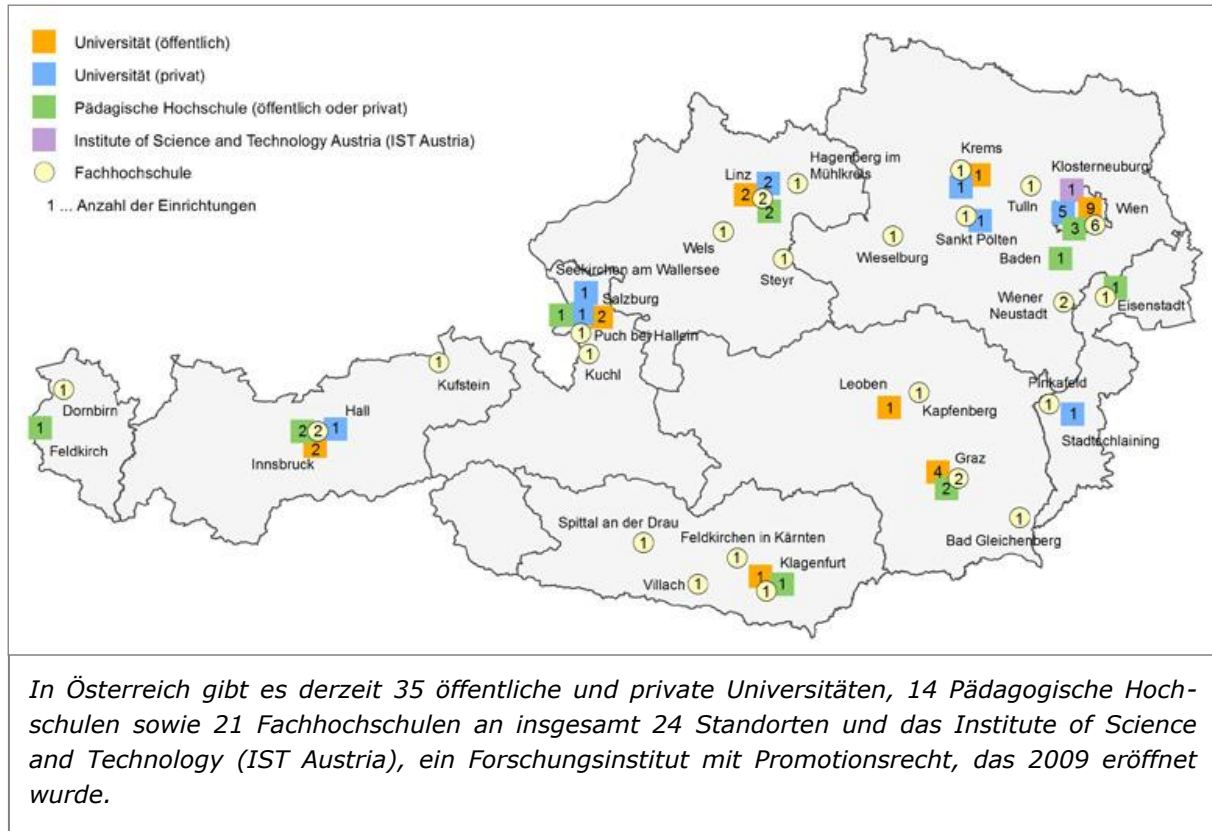


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Vorarlberg gibt es eine Pädagogische Hochschule (Feldkirch) sowie einen Fachhochschulstandort (Dornbirn), an dem 12 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2010/2011 sind an diesem Standort insgesamt rund 1.000 Studierende, davon rund 400 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2010/2011



Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2010: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.</p> <p>Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.</p> <p>Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonates.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt – BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--